

Friedrich Gerhard Hohmann

# Die Anfänge des Paderborner Bürgervereins 1864-1870

Sonderdruck aus  
WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT  
140. Band 1990

herausgegeben von dem  
Verein für Geschichte und  
Altertumskunde Westfalens  
durch Hans-Joachim Behr  
und Friedrich Gerhard Hohmann

*Dr. med. Hans Bernd Hesse*  
*Kunze 18*  
*33098 Paderborn*  
*Tele. 05251-23989*

BONIFATIUS DRUCK · BUCH · VERLAG PADERBORN

## Die Anfänge des Paderborner Bürgervereins 1864 – 1870\*

Am 23. November 1864 stand im „Westfälischen Volksblatt“ folgende Nachricht:<sup>1</sup>

† Paderborn. (Eröffnung des Bürgervereins.) Nach dem Vorgange der Städte Münster, Aachen, Köln, Coblenz, Trier, Mainz u. hat sich in unserer Stadt im Laufe der letzten Monate ein „Bürgerverein“ constituirt, welcher nach seinen Statuten den Zweck hat, „die Paderborner Bürger durch das Band der Geselligkeit zu einigen.“ Der seit längerer Zeit schon gehegte Plan, neben der hiesigen sog. „Harmonie-Gesellschaft“ einen solchen Verein zu gründen, kam zur Ausführung, als im Anfange dieses Jahres die schöne, am Domplatz belegene frühere v. Kappa r d' sche Wohnung vom Herrn Bierbrauer W a d h a u s erworben, und von demselben unter höchst günstigen Bedingungen als Vereinslokal zur Disposition gestellt wurde. Bereits am 1. September constituirte sich der Verein mit 128 Mitgliedern; die Einrichtung der Gesellschaftsräume, die erst am 1. October frei wurden, erforderte längere Zeit und so konnte die Eröffnung der Gesellschaft erst am 20. November stattfinden. Ein gemeinschaftliches Abendessen versammelte am gedachten Tage 110 Mitglieder in den drei großen und geschmackvoll eingerichteten Gesellschaftszimmern; sinnige Toaste (von denen der erste auf Sr. Majestät den König) wechselten mit der Absingung von zwei zur Eröffnungsjahr eigens gedichteten Liedern (von denen wir das erste hier unten mittheilen) und unter dem Klänge der Musik verweilten die von sichtbarer Freude bewegten Vereinsgenossen bis zur späten Nacht, theilweise bis zur frühen Morgenstunde. Es ist nur eine Stimme, daß das Vereinslokal (welches außer den gedachten drei Gesellschaftszimmern einen heizbaren Kegelhaal, eine Castellans-Wohnung u. umfaßt und mit einem großen Garten verbunden ist) allen Anforderungen aufs Beste entspricht und den Vorzug vor allen Gesellschaftsräumen hiesiger Stadt hat. Den angestrengten Bemühungen des Directoriums (gegenwärtig aus den Herren Konzeiltrath L i l l y, Kreisrichter H ü f f e r und Maschinenmeister S i l l i e s bestehend), den unermüdblichen Bestrebungen des Dekonomen der Gesellschaft, des Herrn Rechtsanwalt F i s c h e r, und dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn W a d h a u s ist das rasche Gelingen des Werkes zu verdanken. Die baldige Vermehrung der Mitgliederzahl ist außer Zweifel; bereits liegen 15 neue Anmeldungen vor; der geringe Jahresbeitrag von 2 Thlr. macht den Zutritt allen Bürgern möglich. Möge denn der Verein reich und frucht ausblühen; möge das treue Zusammengehen seiner Mitglieder dazu dienen, alle wahren Bürgertugenden zu hegen und zu fördern!

\* Erweiterte und um Anmerkungen ergänzte Fassung der Festansprache zum 125jährigen Bestehen des Paderborner Bürgervereins am 21. 10. 1989.

Es gilt nun, diesen Bericht des „Westfälischen Volksblatts“ zu erklären, den geschichtlichen Hintergrund aufzuzeigen.

Paderborn hatte damals über 11 000 Einwohner, war Sitz eines Bischofs, eines Appellationsgerichtes, eines Kreisgerichtes und eines Landrates. Die Stadt besaß bereits eine Reihe von Vereinen: 1803 war hier die Loge „Zum hellflammienden Schwert“ gegründet worden, die aber, nach einer Untätigkeit von 1807 bis 1830, 1854 eingegangen war,<sup>2</sup> 1824 der Musikverein,<sup>3</sup> im selben Jahr der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens,<sup>4</sup> 1828 die Harmonie-Gesellschaft, in der Katholiken, Protestanten und Juden der städtischen Oberschicht und Adlige der Umgebung zusammenkamen, um „im Kreise gebildeter Personen mit geringen Kosten Erholung durch den Genuß erlaubter Lebensfreuden zu finden“.<sup>5</sup> Sie trafen dazu in dem vom Landbaumeister Nagel erbauten Posthof am Kamp, dem damaligen Hotel Kaiserhof, 1834 Räumlichkeiten gemietet und 1840 einen eigenen Harmoniesaal angebaut.<sup>6</sup> Seit 1831 gab es den Paderborner Bürger-Schützen-Verein,<sup>7</sup> seit 1838 die Liedertafel, den heutigen Männergesangsverein,<sup>8</sup> seit 1855 einen Wissenschaftlichen Verein.<sup>9</sup>

Paderborn gehörte zur Provinz Westfalen des Königreichs Preußen, das seit 1848/50 eine Verfassung besaß. Es gab ein Herrenhaus und ein Abgeordnetenhaus, dessen Mitglieder indirekt durch Wahlmänner nach dem Dreiklassen-Wahlrecht gewählt wurden, das auf der Steuerleistung beruhte. In diesem Abgeordnetenhaus entstand 1852 als politische Vertretung der katholischen Minderheit im protestantischen Preußen eine katholische Fraktion.<sup>10</sup> Einer ihrer Führer war Fiermann von Mallinckrodt, ein Bruder der Pauline von Mallinckrodt, die in

2 Karl Bröcker, *Die Freimaurer Logen Deutschlands von 1737 bis einschließlich 1893*, Berlin 1894, S. 152.

3 Theo Hamacher, *Hundertfünfzig Jahre Städtischer Musikverein 1824-1974*, in: ders., *Beiträge zur Musikgeschichte des Paderborner Raumes*, Paderborn 1984, S. 425-428, Marie-Elisabeth Brockhoff, *Musikgeschichte der Stadt Paderborn*, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 20, 1982, S. 326f.

4 Klemens Hamselmann, *Ein hundredfünfzig Jahre Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Die Abteilung Paderborn*, in: *Westfälische Zeitschrift (WZ)* 124/125, 1974/75, S. VI-XX, Bernd Mütter, *Die westfälische Landesgeschichtsforschung zwischen Aufklärung und Historismus und die Gründung des Altertumsvereins in Paderborn 1824*, in: *WZ* 133, 1983, S. 129-154. Ders. und Robert Meyer, *Geschichtswissenschaft und historische Bildung. Zur Entwicklung der Geschichtsvereine in Westfalen während des 19. Jahrhunderts*, in: *Westfälische Forschungen* 39, 1989, S. 57-82, hier S. 59-60.

5 150 Jahre Harmonie-Gesellschaft Paderborn 1828-1978, Paderborn 1978, S. 13.

6 a. a. O. S. 15.

7 150 Jahre Paderborner Bürger-Schützenverein 1831 e. V. 1831-1981, Paderborn 1981.

8 150 Jahre Paderborner Männergesangsverein 1938-1988, zusammengestellt von Walter Abhauer, Paderborn 1988, *Brockhoff*, S. 329.

9 Paderborner Kreis-Anzeiger Nr. 76, 20. 9. 1862.

10 Zum Folgenden: Günter Grunthal, *Parlamentarismus in Preußen 1848/49-1957/58*, Handbuch der Geschichte des deutschen Parlamentarismus, Düsseldorf 1982, S. 331f., 400ff.

Paderborn die Blindenschule und die Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe gegründet hatte. Er war als Regierungsrat im Staatsdienst tätig, sein Bruder besaß das Gut Böddecken bei Büren, seine Schwester Berta hatte 1848 den aus Münster stammenden Juristen Alfred Hüffer geheiratet.<sup>11</sup> Alfred Hüffer, 1818 geboren, war schon 1849 im Katholischen Verein in Paderborn tätig gewesen, zu dem nach dem Zentralkongreß der Katholischen Vereine Deutschlands am 3. und 4. Oktober 1848 in Mainz, dem ersten „Katholikentag“, am 26. Oktober 1848 in Paderborn u. a. Justizrat Jakob Kligge, Land- und Stadtrichter Josef Felix Schmidt, ein Sohn des Kreisphysikus und späteren Leiters der Medizinalabteilung des Kultusministeriums in Berlin, und, nach dem Stiftungsfest am 2. Januar 1849, auch Justizrat Mantel als Vorsitzender, der Kanzleidirektor des Oberlandesgerichts Tilly und Hüffer als Oberlandesgerichtsreferendar und Schriftführer aufgerufen hatten.<sup>12</sup> Hüffer war von 1853 bis 1855 Mitglied der Katholischen Fraktion<sup>13</sup> wie von 1852 bis 1853 auch Wikderich von Ketteler, der seit 1853 auf Thüle bei Salzkotten lebte, ein Bruder des Mainzer Bischofs Wilhelm Emanuel von Ketteler.<sup>14</sup>

Der Katholischen Fraktion, die sich ab 1859 Fraktion des Centrums nannte, gehörten seit 1852 alle im Wahlbezirk Paderborn gewählten Abgeordneten an, aus der Stadt Paderborn selbst seit 1852 Schmidt, jetzt Kreisgerichtsrat,<sup>15</sup> von 1855 bis 1859 der Kreisgerichtsrat Evers, der vorher von 1852 bis 1855 für Lichtenau, Warburg und Höxter Mitglied der Fraktion gewesen war,<sup>16</sup> von 1859 bis 1862 Appellationsgerichtsrat Arnold Schlüter, der 1848/49 Paderborn in der Frankfurter Nationalversammlung, der Paulskirche, vertreten hatte,<sup>17</sup> seit 1860 Hermann von Mallinckrodt, der damals Regierungsrat in Düsseldorf war.

11 Zuletzt: Friedrich Gerhard *Hobmann*, Hermann von Mallinckrodt, in: Westfälische Lebensbilder, Bd. XV, Münster 1990, S. 195-220, ders.: Die Soester Konferenzen 1864-1866. Zur Vorgeschichte der Zentrumsparlei in Westfalen, in: WZ 114, 1964, S. 293-342, Winfried *Becker*, Der politische Katholizismus in Rheinland-Westfalen vor 1890. Programmatistische Entwicklung und regionale Verankerung, in: Kurt *Düwell*, Wolfgang *Köllmann* (Hrsg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter, Bd. 1, Wuppertal 1893, S. 271-292, Jonathan *Specker*, Popular Catholicism in Nineteenth-Century Germany, Princeton, New Jersey, S. 99-155.

12 *Hobmann*, Soester Konferenzen, S. 298-301; ders., Domkapitel und Bischofswahlen in Paderborn I: von 1821 bis 1856, in: WZ 121, 1971, S. 365-450, II: von 1857 bis 1892, in: WZ 122, 1972, S. 191-282, III: von 1892 bis 1910, in: WZ 123, 1973, S. 215-263, hier I S. 420. Heinrich *Rempe*, Paderborner Gerichtswesen und Juristen im neunzehnten Jahrhundert, Paderborn 1970, S. 84f., Bernhard *Mann*, Biographisches Handbuch für das Preußische Abgeordnetenhaus 1867-1918, Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Band 3, Düsseldorf 1988, Nr. 996.

13 Franz *Lauter*, Nachtrag zu Preußens Volksvertretung, darin: Verzeichnis der Landtagswahlbezirke mit den Resultaten der darin vorgenommenen Wahlen in chronologischer Reihenfolge vom Februar 1849 an, S. 326.

14 *Lauter*, S. 318, Karl *Bachem*, Vorgeschichte, Geschichte und Politik der deutschen Zentrumsparlei, Bd. 2, Köln 1927, S. 110, 217, *Rempe*, S. 105, *Hobmann*, Soester Konferenzen S. 295-298.

15 *Lauter*, S. 326, *Bachem*, S. 217.

16 *Lauter*, S. 326ff., *Bachem*, S. 217.

17 Max *Schwarz*, MDR, Biographisches Handbuch der Reichstage, Hannover 1965, S. 95, *Lauter*, S. 327.

Die Fraktion des Zentrums ging fast unter in dem Streit um die Vergrößerung der preußischen Armee, dem Heereskonflikt, der sich zum Verfassungskonflikt ausweitete. Nun standen sich Konservative und Linksliberale, die Deutsche Fortschrittspartei, gegenüber.

Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus im April/Mai 1862 waren in Paderborn 27 der 49 Wahlmänner der indirekten Wahl katholisch-konservativ, 22 von der Fortschrittspartei aufgestellt.<sup>18</sup> 23 katholisch-konservative Wahlmänner, Bierbrauer Backhaus, Bäcker Batsche, Schreinermeister Becker, Ökonom (Landwirt) Bickmann, Domkapitular Degenhardt,<sup>19</sup> Schuhmachermeister Eberling, Dr. med. Everken, Domkapitular Heidenreich,<sup>20</sup> Heinrich Hillemeyer sen., Schuhmachermeister Honervogt, Kreisrichter Lüffer (seit einiger Zeit in Wiedenbrück, seit 1860 wieder in Paderborn), Tischlermeister Kösters, Kaplan Langenohl<sup>21</sup> von der Marktkirchengemeinde, Buchdrucker Lünemann, Gastwirt Müssen, Schlosser Pommer, Kaufmann Fr. Rintelen, Kaufmann Schröder, Pfarrer Schmidt<sup>22</sup> von der Busdorfpfarrde, ein Bruder des Kreisgerichtsrats, der Eisenbahnmaschinenmeister Sillies von der Westfälischen Eisenbahn, Zimmermeister Todt, Metzgermeister Trilling und Schieferdeckermeister Wiese setzten sich für die Wiederwahl von Schmidt und Hermann von Mallinckrodt ein.<sup>23</sup>

Ein „liberaler katholischer Wahlmann“ mahnte im Paderborner Kreisanzeiger, man könne „diese Partei nicht mehr die ultranontane, nicht mehr die konservative katholische nennen“, sondern nur „Feinde Preußens“.<sup>24</sup> Doch das Centrum setzte seine Kandidaten durch.<sup>25</sup> Damals bildete sich ein „Bürger-Verein zu Paderborn“, der aber die zum Eintritt in den Verein Gemeldeten einer Ballotage, d. h. einer geheimen Abstimmung durch verdeckte Abgabe weißer oder schwarzer Kugeln unterwarf. Er hat mit dem späteren Paderborner Bürgerverein nichts zu tun.<sup>26</sup>

Vom 8. bis zum 11. September 1862 trafen sich zu ihrer Generalversammlung in Aachen die Vertreter der katholischen Vereine, vor allem der caritativ tätigen Vincenzvereine (115 Abgeordnete), der wie die katholischen Vereine aus dem Jahre 1848 stammenden, nach dem damaligen Papst Pius IX. genannten Pius-

18 WV Beilage zu Nr. 18, 3. 5. 1862, Jg. XIV.

19 Wilhelm Liese, *Necrologium Paderbornense*, Paderborn 1934, S. 154. *Hohmann*, Domkapitel I, S. 423.

20 Liese, S. 249, *Hohmann*, Domkapitel II, S. 193.

21 Liese, S. 343.

22 Liese, S. 482.

23 siehe Anm. 18.

24 Paderborner Kreisanzeiger Nr. 36, 3. 5. 1862.

25 WV Nr. 19, 7. 5. 1862.

26 Paderborner Kreisanzeiger Nr. 36, 3. 5. 1862: Einladung zur Generalversammlung am 8. 5. behufs Ballotement, und am 8. 5. zur Wahl des definitiven Vorstandes im Gesellschaftslokal des Herrn Peter Noel.

Vereine (53 Abgeordnete), der Gesellenvereine Kolpings (38 Abgeordnete) und der Borromäusvereine für die katholischen Büchereien (38 Abgeordnete), der Katholischen Vereine (26), des von Graf Josef zu Stolberg-Westheim gegründeten Bonifatiusvereins für die Katholiken in der Diaspora (17 Abgeordnete) und der Franziskus-Xaverius-Missions-Vereine, um nur die wichtigsten zu nennen.<sup>27</sup>

Aus Paderborn nahmen teil als Abgeordnete des Pius-Vereins Dr. theol. Georg Berhorst, der als erster aus dem Bischöflichen Knabenseminar im früheren Kapuzinerkloster hervorgegangene Priester derzeit dessen Präses war (er stieg später zum Generalvikar auf),<sup>28</sup> Justizrat Kligge als Präsident und Provinzialrat des Vincenzvereins von Westfalen (unter dem Paderborner Provinzialrat standen die Konferenzen zu Magdeburg, Osnabrück, Hildesheim, Bremen, Geestemünde, Schwerin, Münster, Datteln, Recklinghausen und 14 im westlichen Anteil des Bistums Paderborn<sup>29</sup>), ferner Dr. theol. Franz Xaver Rintelen, Repetent am Priesterseminar, später dessen Regens und Domkapitular, als Abgeordneter des Vincenzvereins,<sup>30</sup> (aus Bonn der spätere Paderborner Bischof und Kölner Erzbischof Hubert Theophil Simar, damals Repetent<sup>31</sup>). Unter den Teilnehmern und Gästen fanden sich aus Paderborn Appellationsgerichtsrat Arnold von Detten, der geistliche Oberlehrer am Gymnasium Theodorianum Dr. phil. Friedrich Wilhelm Otto,<sup>32</sup> der Vikar Heinrich Rubarth<sup>33</sup> (der zu dieser Zeit aber Domvikar in Erfurt war), der soeben gewählte Kaplan Christian Stamm, der 1864 Kaplan des Bischofs Konrad Martin<sup>34</sup> und später Offizial und Domkapitular wurde,<sup>35</sup> und ein Seminarist Tecke, aus Thüle Wilderich von Ketteler, Präsident der 1860 gegründeten Michaelsbruderschaft zur Unterstützung des Papstes.<sup>36</sup>

Der Aachener Religionslehrer Huthmacher, Abgeordneter des dortigen Clara-Vereins, übergab der Generalversammlung eine Reihe von Vorschlägen:<sup>37</sup>

„1. Die hochverehrliche Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands möge den dringenden Wunsch aussprechen, daß sich in allen

27 Verhandlungen der vierzehnten Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Aachen am 8., 9., 10. und 11. September 1863 (falsch für 1862). Amtlicher Bericht, Aachen 1863, S. 283-296.

28 *Liese*, S. 113, *Hobmann*, Domkapitel II, S. 222, 224, 245f.

29 Westfälisches Kirchenblatt für Katholiken, 17. Jahrgang 1864, Nr. 30, 23. Juli 1864, S. 473f.

30 *Liese*, S. 451.

31 Hans J. Brandt, Karl Mengst, Die Bischöfe und Erzbischöfe von Paderborn, Paderborn 1984, S. 317-320.

32 *Liese*, S. 416.

33 *Liese*, S. 458.

34 Brandt/Mengst, Bischöfe, S. 304-312. *Hobmann*, Domkapitel I, ab S. 423, II bis S. 204.

35 *Liese*, S. 525f.

36 *Hobmann*, Soester Konferenzen S. 298.

37 Das Folgende nach Verhandlungen (s. Anm. 27), S. 236., 79-93, S. 279.

größeren Städten Deutschlands die katholischen Bürger vereinigen, um Gesellschaften, deren Zweck gegenseitige gesellige Unterhaltung ist, zu bilden.

II. Die Städte, wo solche Gesellschaften bestehen, sind mit genauer Angabe der Gesellschaftslokale durch die katholische Presse und alljährlich bei den Generalversammlungen durch den Vorort bekanntzumachen.

III. Die Mitglieder der katholischen Vereine, welche sich als solche ausweisen, haben in den verschiedenen Städten freien Zutritt zu diesen Localen resp. Gesellschaften, (wenn sie sich zeitweilig dort aufhalten), ohne von einem Mitgliede der Gesellschaft eben eingeführt zu sein . . ."

Domkapitular Dr. Heinrich aus Mainz begründete den Antrag, da er einen ähnlichen hatte stellen wollen. Es sei „ein dringendes Bedürfnis, daß nicht bloß in jeder großen Stadt, sondern wo möglich auch in jeder kleineren Stadt und in jedem Flecken es irgendeinen Ort, irgendeine gesellschaftliche Vereinigung“ gebe, „wo katholisch gesinnte Männer aller Stände, aller verschiedenen Vereine und auch die, welche nicht in Vereinen“ seien, „Gelegenheit hätten, sich zusammen zu sehen“. Als Vorbild nannte er die 1846 gegründete Constantia in Aachen, die wie die gleichnamigen Gesellschaften in Neuß und Düpen auf der Generalversammlung durch sechs Abgeordnete vertreten war. Die Generalversammlung sollte den Wunsch aussprechen, „daß doch die Katholiken überall dafür sorgen möchten, daß sie einen Saal oder ein Zimmer“ hätten, „wo man am Abend, einmal im Monat, oder einmal in der Woche, oder alle Tage, je nachdem die Verhältnisse“ seien, darauf rechnen könne, „eine Anzahl katholischer Männer zusammenzufinden und – auch etwas zur Erfrischung, ein Glas Wein oder ein Glas Bier, denn ohne dies geht es nicht (Heiterkeit)“.

Er erinnerte an die Landtagswahlen der Vorwoche in Mainz, das zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt gehörte. Dort waren ein von der Fortschrittspartei aufgestellter Darmstädter Advokat und ein deutsch-katholischer<sup>38</sup> Ofenfabrikant gewählt worden, obwohl die Katholiken erstmals mit einem „entschieden katholischen und großdeutschen Wahlzettel“ dagegen aufgetreten waren und in einem großen Saal des Frankfurter Hofes eine Wahlversammlung wie die Fortschrittspartei abgehalten hatten. Daraufhin habe es eine Wahlbeteiligung der Katholiken wie nie zuvor gegeben, aber noch ohne Erfolg. So schlug Heinrich vor, „die bestehenden katholischen Vereine allerwärts mit aller Sorgfalt zu pflegen, und wo sie etwa erschlaft oder eingegangen, zu neuem Leben zu erwecken“, und er empfahl weiter, die Generalversammlung möge den dringenden Wunsch aussprechen, „es möchten doch an allen Orten die katholisch gesinnten Männer aller Stände eine gesellschaftliche Vereinigung haben“; dazu gehörte „nichts weiter als ein geeignetes Lokal, wo man sich freundschaftlich versammeln, ansprechen und auch zweckmäßige Blätter und Zeitschriften halten“ könne. Solche Vereinigungen

38 Die Deutschkatholiken hatten sich 1844 anlässlich der Ausstellung des Heiligen Rocks in Trier von der Kirche getrennt.

hätten „andere Statuten und Constitutionen kaum notwendig, als die Gesinnung und den Charakter ihrer Teilnehmer“. Advokat-Anwalt Lings von Aachen empfahl, nach dem Vorbild der Constantia, einen weiteren geselligen Verein in der Art der Casinos. Darunter verstand man damals nicht nur Offiziershäuser und Spielhäuser, sondern auch Geselligkeitsvereine mit eigenem Haus. Unter den katholischen Bürgern seien noch manche, die sich einem Vereine nicht anschließen möchten, wenn er ein katholischer genannt werde. Daher solle man, wie der politische Gegner, „das Mittel geselliger Vereinigungen“ nutzen, „welche die Unterhaltung bezwecken, in deren Lokal man abends spielen“ könne, man errichte „in größeren Städten und Gemeinden Casinos und mache sie allen zugänglich“. Man solle mindestens eine Örtlichkeit schaffen, „einen Kreis, wo auch das katholische Blatt, die katholische Zeitung gefunden und gelesen werden“ könne. Der Antragsteller Huthmacher stimmte der Erweiterung seines Antrags zu. Gymnasiallehrer Theising aus Warendorf, Abgeordneter des Katholischen Vereins, berichtete, man habe dort einen Verein gegründet, der einmal in der Woche von sieben bis acht Uhr abends zusammenkomme, aus Laien und Geistlichen bestehe, und zwar aus Laien aller Stände: aus Medizinern, Juristen und Kaufleuten, die nun andere Räume, die sich zwar auch katholisch nannten, in denen z. B. aber wenig oder gar keine katholischen Blätter auflägen oder keine katholischen Gespräche geführt würden, weniger besuchten. Professor Johannes Friedrich [von] Schulte<sup>39</sup> aus Winterberg, damals Konsistorialrat und Professor des Kirchenrechts in Prag und Abgeordneter des dortigen Adalbertusvereins, später Altkatholik und nationalliberaler Reichstagsabgeordneter, empfahl sogar die Einrichtung katholischer Kaffeehäuser, da in den anderen alle Zeitungen der Welt gelesen würden, aber nie ein katholisches Blatt. Die Generalversammlung nahm dann fast einstimmig den Antrag an.<sup>40</sup>

Kurz nach dem Katholikentag, am 23. September 1862, wurde Otto von Bismarck von König Wilhelm I. zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt. Die Katholisch-Konservativen gaben nicht auf. Am 24. und 25. November 1862 fanden in Paderborn Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt. Von den 18 Stadtverordneten wurden alle zwei Jahre sechs neu- bzw. wiedergewählt, in drei Abteilungen, die nach dem Steueraufkommen gebildet waren, wobei in der I. Abteilung die größten Steuerzahler wählen durften. Bei den Wahlen wurden in der III. Abteilung der Kaufmann Carl Rintelen mit 177 Stimmen, der Leutnant a. D. Xaver Mantell mit 150 Stimmen gegen den Konservativen Eberling, der nur 138 Stimmen erhielt, in der II. Abteilung der Lohgerber Heinrich Sandhage mit 65, der Gastwirt Anton Müssen in einer Stichwahl am 5. Dezember mit 73 Stimmen gegen den Kaufmann Philipp Sarrazin mit 63

39 Schwarz, S. 459.

40 Verkürzte Wiedergabe bei Johannes B. Kiffing, Geschichte der deutschen Katholikentage, Münster 1920, 1923, Bd. 1, S. 388f.

Stimmen, in der I. Abteilung Justizrat Wichmann mit 36 und der Bierbrauer Drees mit 35 Stimmen gewählt.<sup>41</sup> Das „Westfälische Volksblatt“ empfand dies als „ein für die Conservativen günstiges Resultat“, denn auch die von der Fortschrittspartei aufgestellten Mantell und Drees seien den Konservativen nicht unwillkommen; Sarrazin war ebenfalls von der Fortschrittspartei aufgestellt worden. Sandhage und Müssen waren schon als katholisch-konservative Wahlmänner der Landtagswahl begegnet. Das „Westfälische Volksblatt“ kommentierte, es sei erfreulich, daß die Paderborner Bürgerschaft sich bestrebt habe, den Städten Arnberg, Aachen, Düsseldorf und Münster etc., wo die Fortschrittspartei bei den jüngsten Stadtverordnetenwahlen ebenfalls unterlegen sei, nachzueifern und „eine des altkath[olischen] Charakters unserer Stadt würdige Vertretung zu schaffen“; altkatholisch meinte damals, vor dem Ersten Vatikanischen Konzil, noch römisch-katholisch.<sup>42</sup>

Justizrat Jakob Kligge, Weinhändler Heinrich Everken, Essigbrauer Fritz Rintelen, Kaufmann Conrad Predeek, Destillateur Carl Rintelen, Kaufmann Anton Heising und Kreisgerichtsrat Schmidt waren Vorstandsmitglieder des Marien-Vereins, der 1858-1861 auf dem Platz der 1784 abgerissenen Marktkirche eine Mariensäule mit einer Statue der Immaculata des Bildhauers Kaspar (Ritter von) Zumbusch aus Herzebrock errichten ließ. Sie ließen 1862 vier Lindenbäume auf dem der Marktkirchengemeinde gehörenden Platz, die die Wirkung der Mariensäule störten, entfernen und wurden wegen vorsätzlicher Beschädigung einer öffentlichen Anlage angeklagt, vom Kreisgericht, dem Vorsitzenden Kreisgerichtsrat Pauli und den Kreisrichtern Evers und Hüffer, freigesprochen, welches Urteil vom Appellationsgericht und nach einer Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes an das Obertribunal in Berlin und Überweisung des Falles an das Appellationsgericht in Hamm auch von diesem 1863 bestätigt wurde.<sup>43</sup>

Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Oktober 1863 stellten die Katholischen Konservativen in Paderborn wieder Schmidt und Mallinckrodt auf, die Fortschrittspartei den Kammergerichtsrat Striethorst zu Berlin und den Baumeister Baumann zu Paderborn. Die Fortschrittlichen wandten sich durch einen Wahlzettel gegen Mallinckrodt. Das „Westfälische Volksblatt“ berichtete: „Der Wahlzettel hat gewirkt; vielfache, allgemein verbreitete Gerüchte über von Mallinckrodts feudale Gesinnung haben unter dem Landvolk das ihrige getan“. Und so wurde Schmidt wieder gewählt, statt Mallinckrodt rückte jetzt der Gutsbesit-

41 Theodor Uhlenhuth, Die Verfassung der Stadt Paderborn im neunzehnten Jahrhundert nebst einem Verzeichnis der Mitglieder der städtischen Körperschaften 1800-1918 und der städtischen Beamten, Stadtarchiv Paderborn (StAP) S 1/3/16, S. 76, WV Nr. 48, 26. 11. 1862 und Beilage zu Nr. 49, 6. 12. 1862.

42 WV Nr. 49, 6. 12. 1862.

43 Joseph Felix Schmidt, Vier Lindenbäume und vier Erkenntnisse oder die Mariensäule in Paderborn. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Paderborn und der Criminal-Rechtslage in Preußen, actenmäßig dargestellt, Paderborn 1864.

zer Kleinschmidt zu Blakenrode bei Scherfede in die Fraktion des Centrums ein.<sup>44</sup>

In diesem Jahre 1863 entstanden in Köln ein Bürgerverein, in Bonn ein Bürgerverein zur geselligen Erholung, in Hagen unter Beteiligung des Kaplans Heinrich Sauerland ein Bürgerverein,<sup>45</sup> 1864 folgte in Münster eine Katholische Gesellschaft „Eintracht“, auch „Katholisches Casino“ genannt (neben dem Civilclub von 1775 und dem Zweiflöwenclub von 1785).<sup>46</sup> Man sprach von einer katholischen Casino-Bewegung, und die Zeitschrift der katholischen Vereine, „Die katholische Bewegung in Deutschland“, berichtete noch 1868/69 immer wieder über Neugründungen solcher Casinos.<sup>47</sup>

Auch in Paderborn kam es nun zur Gründung eines Bürgervereins, „nach dem Vorgange der Städte Münster, Aachen, Köln, Koblenz, Trier, Mainz etc.“, wie das „Westfälische Volksblatt“ am 23. November 1864 berichtete.<sup>48</sup>

In Paderborn sammelte Alfred Hüffer Mitglieder für einen Bürgerverein. Im Dezember 1863 regte er, zusammen mit Hermann von Mallinckrodt und Wilderich von Ketteler auf Thüle, nach dem Niedergang der Fraktion des Centrums im Abgeordnetenhaus, Konferenzen konservativer Katholiken aus Westfalen an, die dann ab Januar 1864 im Soester Gasthof Overweg stattfanden, im ersten Jahre bereits fünf. Der Kreis der Eingeladenen erweiterte sich von 12 auf 102 im Jahre 1866.<sup>49</sup>

Aus Paderborn waren eingeladen der Abgeordnete Kreisgerichtsrat Schmidt und der frühere Abgeordnete Kreisgerichtsrat Gustav Evers, der 1862/63 wieder Mitglied der Centrumsfraktion – für Warburg und Höxter – gewesen war,<sup>50</sup> der Appellationsgerichtsrat Pohl, der Rechtsanwalt Christian Fischer, von dem der spätere Paderborner Stadtdirektor Fischer abstammte, der Gymnasialoberlehrer und Dichter Friedrich Wilhelm Grimme vom Gymnasium Theodorianum,<sup>51</sup> der Verlagsbuchhändler Ferdinand Schöningh, der das „Westfälische Volksblatt“ herausgab, und dessen Redakteur Joseph Honcamp, der Geistliche Rat Heinrich Ruland, der 1861 das Gesellenhaus in der Jühengasse errichtet, 1862 in den

44 WV Nr. 61, 28. 10. 1863, Jg. XV, Nr. 63, 11. 4. 1863, *Lauter*, S. 326, *Mann* (Anz. 12, Nr. 1153).

45 Überblick bei *Sperber*, s. Anm. 11; zu Sauerland: Norbert *Reimann*, Der „rote Kaplan“ aus Donnund; zur Biographie des unstrittenen Priesters und Historikers Heinrich Volbert Sauerland (1839 1910), in: *WZ* 140, 1990, S. 335.

46 Manfred *Wolf*, Quellen zur Vereinsgeschichte in Westfalen-Lippe, in: *Westfälische Forschungen* 39/1989, S. 316-350, hier S. 325.

47 Die katholische Bewegung, hrsg. von A. *Niedermayer*, Frankfurt 1868, S. 73ff., 231ff., II (1869, S. 524f.).

48 s. Anm. 1.

49 *Hobmann*, Soester Konferenzen, s. Anm. 11.

50 *Lauter*, S. 328.

51 Lebensbild in: *Gisela Grimme-Welsch*, Friedrich Wilhelm Weber, Ausgewählte Werke, Münster 1983, S. 1-16.

Wahlkampf eingegriffen hatte und 1864 Professor der Moral und der Pädagogik an der Philosophisch-Theologischen Lehranstalt des Seminarium Theodorianum geworden war, der heutigen Theologischen Fakultät,<sup>52</sup> ferner der Diözesanarchitekt Arnold Güldenpfennig.<sup>52a</sup>

Die sogenannten Soester Konferenzen berieten über die Möglichkeiten einer neuen katholischen Partei in Preußen, über die Parität, d. h. den Anteil der Katholiken an den Staatsämtern entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil. Doch Papst Pius IX. verwarf am 8. Dezember 1864 im „Syllabus errorum“, einer Sammlung verurteilter Irrtümer, diese Parität, die eine Gleichrangigkeit anderer Religionsgemeinschaften mit der alleinseligmachenden Kirche bedeute, er verwarf auch die Demokratie und die Menschenrechte, setzte die Kirche scharf ab von den Bestrebungen des Liberalismus. Der Katholizismus zog sich in den Turm zurück. Die Soester Konferenzen blieben bei dem Bemühen um Parität, da die Minderheitssituation der Katholiken, wenn auch nicht von Gott gewollt, so doch von ihm zugelassen sei. Man entwarf ein Programm für die Rechte und die Freiheit nicht des einzelnen, wie der Liberalismus, sondern der kleineren, engeren Gemeinschaften der Familie, der Gemeinde, des Berufsverbandes und der Kirche. Wegen unterschiedlicher Auffassungen zum Kriege zwischen Preußen und Österreich im Jahre 1866 endeten die Soester Konferenzen. Auf ihren Vorarbeiten aber beruhte dann das Soester Programm von 1870, mit dem das Zentrum eine neue große Bedeutung gewann.<sup>53</sup>

Das „Westfälische Volksblatt“ berichtete, wie anfangs zitiert: „Der seit längerer Zeit schon gehegte Plan, neben der hiesigen sog. ‚Harmonie-Gesellschaft‘ einen solchen Verein zu gründen, kam zur Ausführung, als im Anfang dieses Jahres die schöne, am Domplatz gelegene frühere v. Rappard'sche Besitzung vom Herrn Bierbrauer Backhaus erworben, und von demselben unter höchst günstigen Bedingungen als Vereinslokal zur Disposition gestellt wurde.“ Es handelte sich um die Kurie Nr. IV am Domhofe, Domplatz 23, an der Ostseite des sog. Kleinen Domplatzes südlich des Domgäßchens, 1368 erstmals belegt, 1691 von dem Domherrn Wilhelm Franz Vittinghoff-Schell erneuert, 1803 von dem Domherrn Freiherr von Elverfeldt bewohnt,<sup>54</sup> der dann erster preußischer Landrat von Paderborn wurde und von seiner münsterschen Loge „Zu den drei Balken“ (zwei

52 *Liese*, S. 460, Paul *Steinke*, Ein Haus macht Geschichte, Chronik des Köpplinghauses Paderborn, Paderborn 1978, S. 20f., Paderborner Kreisanzeiger Nr. 36, 3. 5. 1862, Offene Antwort an Herrn Hofkaplan Ruland, Hochwürden.

52a Norbert *Alewald*, Arnold Güldenpfennig, in: Westfälische Lebensbilder, Bd. XV, Münster 1990, S. 221-242. Klaus *Hohmann*, Bauten des Historismus in Paderborn 1800-1920, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 28, 1990.

53 *Hohmann*, Soester Konferenzen, s. Anm. 11.

54 Ursula *Hoppe*, Die Paderborner Domfreiheit, Münstersche Mittelalterschriften, Bd. 23, München 1975, S. 85, 204. Paul *Michels*, Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 1, Paderborn 1957, S. 189.

der Familie von Fürstenberg und einer des Bistums Münster) zur Übernahme des ersten Hammers der neuen Paderborner Loge „Zum hellflamenden Schwert“ entlassen worden war.<sup>55</sup>

Die Erben des 1859 verstorbenen Geheimen Justizrats und früheren Oberlandesgerichtsrats von Rappard hatten im September 1863 „ihre im kleinen Domhofe belegene Besizung, bestehend aus einem Wohnhause, Nebenhause, Hofraum und Garten“, wie es in einer Zeitungsanzeige hieß, zum Verkauf angeboten.<sup>56</sup> Der als konservativer Wahlmann von 1862 bekannte Bierbrauer Xaver Backhaus hatte die frühere Domkurie erworben.

Für diese interessierte sich die Harmonie-Gesellschaft. Am 25. Januar 1864 wurde die Generalversammlung der Gesellschaft vor die Frage gestellt, ob sie geneigt sei, das von Rappardsche Haus käuflich zu erwerben. Sie entschied sich mit Stimmenmehrheit für den Ankauf. Eine praktische Folge hatte der Beschluß aber nicht.<sup>57</sup> Nun konnte das Haus für den Bürgerverein gemietet werden. Es wurde am 1. Oktober frei; die Einrichtung der drei Gesellschaftsräume, einer Kastellanswohnung und eines heizbaren Kegelsaals, den Dombaumeister Güldenpfennig anlegte, erforderte längere Zeit.

Derweil konstituierte sich der Verein am 1. September 1864. Ziel des Bürgervereins sollte es sein, so die Statuten, „die Paderborner Bürger durch das Band der Geselligkeit zu einigen“.<sup>58</sup> Die nicht zu unterschätzenden vorpolitischen und politischen Funktionen eines solchen Geselligkeitsvereins<sup>59</sup> wurden ebensowenig benannt wie die beabsichtigte konfessionelle Segmentierung der Bürgerschaft.<sup>60</sup>

Kanzleirat Tilly, der schon dem Katholischen Verein von 1849 angehört hatte, Hüffer und der Eisenbahnmaschinenmeister Sillies bildeten ein Direktorium, Ökonom wurde Rechtsanwalt Fischer,<sup>61</sup> Rendant Lehrer Rengier von der Dom-Knabenschule.<sup>62</sup>

55 Friedrich Gerhard *Hobmann*, Geschichte der Verwaltung des Kreises Paderborn, in: Landkreis Paderborn, Zur Einweihung des Kreishauses 1968, Paderborn 1986, S. 9-88, hier S. 15f.

56 WV Nr. 53, 30. 9. 1863.

57 150 Jahre Harmonie-Gesellschaft, s. Anm. 5, S. 30.

58 s. Anm. 1.

59 Klaus *Tenfelde*, Die Entfaltung des Vereinswesens während der industriellen Revolution in Deutschland, in: Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland, hrsg. von Otto *Danz*, Historische Zeitschrift, Beiheft 9 (Neue Folge), München 1984, S. 55-114, hier S. 96.

60 Thomas *Nipperdey*, Religion im Umbruch, Deutschland 1870-1918, Beck'sche Reihe 363, München 1988, S. 31.

61 s. Anm. 1.

62 Jahresrechnung 1864/65, Stadtarchiv Paderborn: V 17/1.

Am 10. September 1864 fand auf dem Rathausssaale eine zweite konstituierende Sitzung statt,<sup>63</sup> und zum 1. Oktober wurde die Mitgliedschaft von 128 Männern durch deren Unterschrift wirksam.<sup>64</sup>

Nach der Resolution des Katholikentages 1862 sollten es Männer aller Stände sein, die sonst in oft berufsbezogenen Verbänden nebeneinander organisiert waren.

Zu den Gründungsmitgliedern in Paderborn gehörten dann acht Priester, darunter drei Domherren: der spätere Bischof Drobc,<sup>65</sup> Heidenreich und der Generalvikar Peine,<sup>66</sup> der Moraltheologe Ruland, der Pfarrer der Marktkirche und sein Kaplan Langenohl, der Präses des Theologenkonvikts und der Direktor des Lehrerinnenseminars, ferner der Diözesanarchitekt Güldenpfennig, der Orgelbauer Randbrock, der Bildhauer Hellweg und der Domkämmerer. Der Adel war vertreten durch den Freiherrn von Brenken (der Familie gehörte die frühere Dompropstei Domplatz 15 im Bereich des heutigen Konrad-Martin-Hauses), das Warburger Patriziat durch den in Paderborn lebenden früheren Warburger Landrat von Hiddessen, Sohn einer Vüllers aus Paderborn.<sup>67</sup> Von den beiden Gerichten kamen Evers, Hüffer, Schmidt und ein Gerichtsrat Wichmann. Rechtsanwälte waren Fischer, der vom Katholischen Verein 1848/49 und von seinen Funktionen im Vincenzverein bekannte Klügge, der an der Generalversammlung in Aachen 1862 teilgenommen hatte, und Mantell. Zwei Ärzte, ein Tierarzt und ein Apotheker sowie sechs Professoren des Gymnasium Theodorianum gehörten zu den Gründungsmitgliedern des Bürgervereins, unter ihnen Grimme und der streitbare Dr. phil. Wilhelm Engelbert Giefers, der seit seinem Bonner Studium einem Kreis katholischer Historiker verbunden war und die Abteilung Paderborn des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens als deren Direktor von 1855 bis 1880 vorübergehend konfessionell-antipreußisch prägte,<sup>68</sup> so daß das „Westfälische Volksblatt“ schreiben konnte, es gebe „für wahren *Conservatismus*, für echtes *Christentum*, für richtige *Kirchlichkeit* kaum ein besseres Mittel“ als die Generalversammlungen des Altertumsvereins.<sup>69</sup> Von anderen Schulen kamen drei

63 Fischer 9. 9. an Bürgermeister Würschhoff, StAP Paderborn A 360, Verpachtung des Rathausssaales 1843-1867.

64 Jahresrechnung s. Anm. 55, dort auch die im Folgenden benutzte Mitgliederliste.

65 Brandt/Hengst, Bischöfe, s. Anm. 26, S. 313-316, Hohmann, Domkapitel I, S. 423, II S. 208-265.

66 Liese, S. 421, Hohmann, Domkapitel I, S. 420.

67 Dietrich Weymann, Die leitenden staatlichen Verwaltungsbeamten der Provinz Westfalen 1815-1918, Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXIIa, Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, Bd. 1, Münster 1969, S. 285.

68 Mütter-Meyer, s. Anm. 4, S. 64.

69 WV Nr. 73, 11. 9. 1867, Jg. XV; von den 286 wirklichen Mitgliedern (nach 72 in 1855) waren 113 Geistliche und 173 Laien (38 Adlige, 31 Justizbeamte, 35 Universitäts-, Gymnasial- und Elementarlehrer, 30 Apotheker, Buchhändler und Kaufleute, 25 Verwaltungsangestellte, 13 Ärzte).

Lehrer. Einer der beiden Buchhändler im Bürgerverein war Ferdinand Schöningh, der uns wie der Redakteur des „Westfälischen Volksblattes“, Honcamp, aus dem Kreis der Soester Konferenzen bekannt ist, dazu kamen zwei Schriftsetzer. Ein Mitglied war Rentner, konnte also von seinem Kapital leben. Zu den 26 Kaufleuten gehörten, um nur einige Namen zu nennen: Vonderbeck, Heising, Hermann Hesse und sein Sohn Heinrich (dieser war später Reichs- und Landtagsabgeordneter für Paderborn),<sup>70</sup> Levermann, Marfording, Peters, Prodoek, Ullner, Wiemuth, zu den 18 Gewerbetreibenden der Lederfabrikant Heinrich Sandhage, zu den 21 Handwerksmeistern sechs Bäcker, vier Metzger und drei Tischler, zu den 11 „Ökonomen“, also Ackerbürgern, der Landwirt Jacobs.

Es waren wirklich Männer aller Stände, die den Bürgerverein gründeten, zehn gehörten dem 18köpfigen Stadtyerordnetenkollegium an, in der III. Abteilung der Kaufmann Anton Vonderbeck (1858), der Gastwirt Queren (1860) und der Kaufmann Carl Rintelen (1862), in der II. Abteilung Kanzleirat Tilly, der Bierbrauer Backhaus und der Ökonom Josef Jacobs (1858), der Lederfabrikant Sandhage und der Ökonom Müssen (1862), in der I. Abteilung der Apotheker Rudolf Giese und der Kaufmann Hermann Hesse (1860).<sup>71</sup>

16 von ihnen hatten 1862 zu den katholisch-konservativen Wahlmännern gehört: der Bierbrauer Backhaus, der Bäckermeister Batsche, Sanitätsrat Dr. Fverken, der Domkapitular Heidenreich, der Bierbrauer Hüllemeyer, Hüffer, der Tischlermeister Köster, Kaplan Langerohl, Gastwirt Müssen, Lederfabrikant Sandhage, Schriftsetzer Lünneemann, Kaufmann F. Rintelen, Kaufmann Schröder, Maschinenmeister Silles, Zimmermeister Todt und Schieferdeckermeister Wiese. Zu den Soester Konferenzen wurden aus diesem Kreis eingeladen: Evers, Fischer, Grimme, Gildenpfennig, Honcamp, Hüffer, Ruland, Schmidt und Schöningh.

Am 20. November 1864 feierte man die Eröffnung des Bürgervereins. Das „Westfälische Volksblatt“ berichtete: „Ein gemeinschaftliches Abendessen versammelte 110 Mitglieder in den drei großen und geschmackvoll eingerichteten Gesellschaftszimmern, sinnige Toaste (von denen der erste auf Se. Majestät den König) wechselten mit dem Absingen von zwei zur Eröffnungsfeier eigens gedichteten Liedern.“ Eines auf die Stadt Paderborn war von Hüffer gedichtet und nach der Melodie des Rheinweinesliedes „Bekränzt mit Laub“ von Matthias Claudius zu singen. Unter den Klängen der Musik, so der Bericht, verweilten die von sichtbarer Freude bewegten Vereinsgenossen bis zur späten Nacht, teilweise bis zur frühen Morgenstunde. „Es ist nur eine Stimme, daß das Vereinslokal . . . allen Anforderungen aufs Beste entspricht und den Vorzug vor allen Gesellschaftsräumen hiesiger Stadt hat.“ Das rasche Gelingen des Werkes sei „den angestrengten Bemühungen“ des Direktoriums, „den unermüdlichen Bestrebun-

70 Schwarz, s. Anm. 17, S. 346.

71 Uhlenbuth, s. Anm. 40, S. 72ff.

gen“ des Ökonomen und „dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Backhaus“ zu verdanken. „Die baldige Vermehrung der Mitgliederzahl ist außer Zweifel; bereits liegen 15 neue Anmeldungen vor; der geringe Jahresbeitrag von 2 Talern macht den Zutritt *allen Bürgern* möglich.“ Die 1863/64 insgesamt 141 beständigen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft zahlten ein Eintrittsgeld von 5 Talern und einen Jahresbeitrag von 5 Talern. Der Bericht endet: „Möge denn der Verein nach und nach frisch aufblühen, möge das treue Zusammenstehen seiner Mitglieder dazu dienen, alle *wahren Bürgertugenden* zu hegen und zu fördern.“<sup>72</sup>

Am 21. November 1864 wurden in einer Bürgerversammlung auf dem Rathaus je zwei Kandidaten der konservativen Partei für die drei Abteilungen der Stadtverordneten-Wahlen aufgestellt, am 23. und 24. fünf von ihnen (z. T. wieder-) gewählt: in der III. Abteilung die Kaufleute Schröder und Fritz Rintelen, in der II. der Kanzleirat Tilly und der Bierbrauer Backhaus, in der I. der Tischlermeister Gockel. Gegen den Zimmermeister Todt setzte sich hier aber Justizrat Barre durch. Das „Westfälische Volksblatt“ meinte hierzu: „Es hat somit die *conservative* Partei einen *glänzenden Sieg* davongetragen, indem *fünf* ihrer Kandidaten gewählt sind, selbst die Wahl des von gegnerischer Seite aufgestellten Herrn Justizrat *Barre* ist nur dadurch möglich geworden, daß sich ein Teil der Conservativen für dieselbe erklärte. Erwähnt sei hier noch, daß, obgleich der neugegründete ‚Bürgerverein‘ als solcher sich mit der Wahlangelegenheit nicht befaßt hat, die siegreich durchgesetzten 5 Kandidaten der Conservativen Mitglieder dieses Vereins sind.“<sup>73</sup>

Gockel und Todt traten unter dem 30. November 1864 dem Bürgerverein bei.<sup>74</sup> Der Verein blühte auf: Bischof Konrad Martin und Bürgermeister Würdehoff wurden Ehrenmitglieder, im Laufe des ersten Jahres kamen 103 Mitglieder hinzu, darunter waren Wilderich von Ketteler,<sup>75</sup> Thüle, der 1863 Präsident des Frankfurter Katholikentages gewesen war,<sup>76</sup> Georg von Mallinckrodt zu Böddeken, Weihbischof Breusberg,<sup>76</sup> der frühere Generalkvikar Domdechant Boekamp,<sup>77</sup> zwei Pfarrer und zwei Vikare, vier Richter, unter ihnen der frühere Abgeordnete Appellationsgerichtsrat Schlüter, ein Justizrat, neun Kaufleute, dreißig Handwerker, zwei Werkführer und vier Lokomotivführer, fünf Professoren und ein Lehrer des Gymnasium Theodorianum, unter ihnen der bereits pensionierte geistliche Professor Dr. phil. Ignaz Lessmann, der 1850 für Büren Mitglied des Unionsparlaments in Erfurt gewesen war und sich 1852 um die Niederlassung der Jesuiten in

72 s. Anm. 1.

73 WV Nr. 94, 23. 11. 1864, Nr. 95, 26. 11. 1862, Jg. XVI.

74 Jahresrechnung s. Anm. 60 auch für das Folgende.

75 Hohmann, Soester Konferenzen, S. 298.

76 Hans Jürgen Brandt, Karl Hengst, Die Weihbischöfe in Paderborn, Paderborn 1986, S. 150-154. Hohmann, Domkapitel I, S. 412f.

77 Liese, S. 124; Hohmann, Domkapitel I, S. 400, II, S. 195.

Paderborn, im Gröningerschen Hause an der Heierstraße neben dem später von ihnen dazuerworbenen Westphalen-Hof, verdient gemacht hatte.<sup>78</sup> Bei den Neuaufnahmen übte man Ballotage, wie aus der erhaltenen Jahresrechnung 1864/65 hervorgeht.

Nun traf man sich im Bürgerverein,<sup>79</sup> am Dreikönigstag gab es ein großes Essen mit Musik, im Sommer ein Konzert im Garten. Es wurde Wein getrunken: in einem Jahr für 3102 Taler, 25 Silbergroschen, 8 Pfennige, er kam aus Saarburg, Mainz und Bonn, aber auch vom Paderborner Weinhändler Everken, Bier für 547 Taler kam von Backhaus und aus Würzburg, man spielte Billard, Karten und kegehe. Für ganze 62 Taler, 6 Silbergroschen, 9 Pfennige wurden Zeitschriften und Zeitungen gekauft, doch ist leider nicht vollständig überliefert, welche Zeitungen gehalten wurden. (Die Generalversammlung der Harmonie-Gesellschaft hatte am 2. Juli 1863 mit Stimmenmehrheit beschlossen, die konservative Neue Preussische [Kreuz-]Zeitung „abzuschaffen“.)<sup>80</sup> Den Einnahmen bis zum 30. September 1865 in Höhe von 5901 Talern standen Ausgaben von 5233 Talern gegenüber, davon je 150 für die Miete an Backhaus und für die Gasbeleuchtung an Herrn Dallo. 677 Taler lagen auf der Kreissparkasse.<sup>81</sup>

Nach dem Paderborner Bürgerverein entstanden 1865 die Unitas in Ruhrort und der Bürgerverein in Viersen, 1867 die Confidentia der Bildungs- und Großbürger und die Constantia des mittleren Bürgertums in Düsseldorf, in den späten sechziger Jahren das Katholische Casino in Lissen, 1869 das in Höxter und der Gesellige Bürgerverein in Dortmund. Sie alle wollten zumindest die Stadtverordnetenwahlen in katholisch-konservativem Sinne beeinflussen.<sup>82</sup>

Bei den Landtagswahlen 1866 stellten die Paderborner Konservativen erst am Vortage der Wahl der Wahlmänner ihre Kandidaten auf. Die Beteiligung war viel geringer als in den Vorjahren, viele Konservative fehlten. Trotz der Saunseligkeit der Konservativen ergab die Wahl, daß der Fortschritt in Paderborn immer mehr an Boden verlor, wie das „Westfälische Volksblatt“ feststellte. Von den 47 Wahlmännern waren 20 von der katholisch-konservativen Partei aufgestellt, 20 von der Fortschrittspartei. Unter den Gewählten waren 41 Katholiken, vier Protestanten und zwei „Israeliten“. Dem Bürgerverein zuzuordnen sind in der III. Abteilung bei den Konservativen Inspektor Bickmann, Holzhändler Drolsna-

78 *Liese*, S. 351. Friedrich Gerhard *Hohmann*, Von der Jesuitenschule zum staatlichen Gymnasium, in: Von der Domschule zum Gymnasium Theodorianum in Paderborn, hrg. von Klemens *Honselmann*, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 3, Paderborn 1962, S. 177-336, hier S. 280, 290, 293. Bartholomew J. *Murphy*, Der Wiederaufbau der Gesellschaft Jesu in Deutschland im 19. Jahrhundert, Jesuiten in Deutschland 1849-1872, S. 68, 147f.

79 Das Folgende nach: Jahresrechnung s. Anm. 60.

80 Alexander *Brandis*, Memorabilien, Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, Acta 44.

81 Jahresrechnung s. Anm. 60.

82 *Sperber* s. Anm. 11, S. 172ff.

gen, Lederfabrikant Sandhage, Zimmermeister Todt, Metzgermeister Trilling und Architekt Vollmer (als Konservative nicht der Schuhmachermeister Honervogt und der Eisenbahnschlosser Pommer, die schon 1862 konservative Wahlmänner gewesen waren, und der Ökonom Bickmann), in der II. Abteilung Bäckermeister Batsche, Sanitätsrat Everken, Orgelbauer Randebrock, Kaufmann Carl Rintelen und Ökonom Wübbe (nicht der Bildhauer Gockel), in der I. Abteilung der Bierbrauer Backhaus, Kaufmann Josef Engels, Kaufmann Louis Everken, Kaufmann Wilhelm Heising, Gastwirt Müssen, Ökonom Schmale, Kaufmann Schröder und Gerichtsrat Schmidt. Der Fortschritt aber, der drei von 16 Wahlmännern in der III., 9 von 15 in der II. und 8 von 16 in der I. Abteilung erhielt, hatte unter ihnen auch Mitglieder des Bürgervereins: in der III. Abteilung Dr. med. Engelhard und Maurermeister Wördehoff, in der II. den Ökonomen Claes und in der I. den Mühlenmeister Sander.<sup>83</sup> Als Abgeordnete gewählt wurden dann der Gutsbesitzer Kleinschmidt und der Ökonom Gockel in Büren, die beide der Fraktion des Centrums angehörten, die nur 15 Mitglieder hatte.<sup>84</sup>

Bei den Stadtverordnetenwahlen im November 1866 wurden in Paderborn sechs der sieben von den Konservativen aufgestellten Kandidaten gewählt: in der III. Abteilung Gastwirt Hillemeier, in der II. Kaufmann Vonderbeck, in der I. Apotheker Giese, Kaufmann H. Hesse und Ökonom Jacobs als Ersatzmann. Bei einer Stichwahl in der III. Abteilung siegte der Privatbaumeister Brinkmann, den die Konservativen als Kandidaten in der II. Abteilung aufgestellt hatten, nun als Kandidat der Liberalen in der III. Abteilung über den Ökonomen Wilhelm Jacobs. Die Konservativen gehörten alle dem Bürgerverein an.<sup>85</sup>

Bei den Wahlen zum Konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes im Februar 1867 galt das gleiche direkte geheime Wahlrecht.<sup>86</sup> Die Liberalen stellten den Rechtsanwalt Max von Forckenbeck aus Elbing auf, dessen Vater, mit den Hüffers in Münster verwandt, von 1823 bis 1828 als Assessor am Paderborner Oberlandesgericht tätig, Mitglied des Musikvereins und Stifter der Liedertafel gewesen war. Sein 1821 geborener Sohn hatte einige Kinderjahre in Paderborn verbracht und war 1861 einer der Gründer der Deutschen Fortschrittspartei gewesen.<sup>87</sup> Mehrere Wähler der katholisch-konservativen Partei empfahlen dann die Wahl Mallinckrodt, andere die Ketteiers,<sup>88</sup> ein Bürener Comité stellte als katholisch-konservativen Kandidaten Dr. Krebs aus Köln. auf, die Paderborner

83 WV Nr. 51, 27. 6. 1866, Jg. XVIII.

84 *Laater*, S. 327, *Mann*, s. Anm. 12, Nr. 683: Gockel.

85 WV Nr. 96, 1. 12. 1866, Nr. 97, 5. 12. 1866.

86 Klaus Erich Pollmann, *Parlamentarismus im Norddeutschen Bund*, Handbuch der Geschichte des deutschen Parlamentarismus, Düsseldorf 1965, zum Folgenden.

87 *Reimpf*, s. Anm. 12, S. 78f., WV Nr. 7, 23. 1. 1867, Jg. XIX, *Mann*, s. Anm. 12, Nr. 591.

88 WV Nr. 7, 23. 11. 1867, Nr. 8, 26. 1. 1867.

hielten aber an Mallinckrodt fest,<sup>89</sup> die Regierung favorisierte als ministeriellen Kandidaten den Bürener Landrat Freiherr von Brenken-Holthausen von der freikonservativen Partei, die auf der Seite Bismarcks stand.<sup>90</sup> Von den 2389 Paderborner Wahlberechtigten wurden nur 1203 Stimmen abgegeben,<sup>91</sup> in Paderborn mußten viele Stimmzettel als ungültig erklärt werden, da die konservativen Wähler sich auf diesen genannt hatten.<sup>92</sup>

Forckenbeck erhielt in Paderborn 576 Stimmen, Mallinckrodt 473, Brenken 154.<sup>93</sup> Da im Wahlkreis keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreichte, fand eine Stichwahl statt. Das Wahl-Comité der katholisch-konservativen Partei hielt an Mallinckrodt fest.<sup>94</sup> In Paderborn wurden dann bei der Stichwahl nur noch 776 Stimmen abgegeben, 522 für Mallinckrodt, 254 für Brenken,<sup>95</sup> der, so das „Westfälische Volksblatt“, vor der Stichwahl zwar Regierungskandidat, aber doch als Mitglied der katholisch-konservativen Partei zu betrachten sei, da er stets mit dieser Partei gestimmt habe.<sup>96</sup> Von den Liberalen enthielten sich die meisten der Stimme, viele stimmten für Mallinckrodt, ein großer Teil für Brenken;<sup>97</sup> Brenken siegte im Wahlkreis mit 4627 Stimmen über Mallinckrodt, der nur 2912 erhielt.<sup>98</sup> Mallinckrodt gelangte in einem anderen Wahlkreis in den Reichstag, wo er sich der Bundesstaatlich-Konstitutionellen Fraktion anschloß, während Brenken der Freikonservativen Fraktion beitrug.<sup>99</sup>

Bei der Wahl für den Reichstag des Norddeutschen Bundes im August 1867 zeigte sich in Paderborn eine nur sehr schwache Beteiligung: Von seiten der Katholisch-Konservativen war nichts für die Wahl geschehen, ebenso von den Liberalen, die an Forckenbeck festhielten. Von 2389 Wahlberechtigten erschienen nur 331; auf Brenken entfielen 199, auf Forckenbeck 42, auf den Freiherrn von Ketteler zu Mittelhausen (zwischen Schwarzenraben und Eringerfeld), einen Sohn des Wilderich von Ketteler zu Thüle, 27. Brenken gewann den Wahlkreis mit 3771 Stimmen gegen Ketteler mit 94 und Forckenbeck mit 92 Stimmen.<sup>100</sup>

Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Oktober 1867 waren in Paderborn von den 47 Wahlmännern 33 Kandidaten der Katholischen Partei, 14 von den

89 WV Nr. 12, 9. 2. 1867.

90 WV Nr. 15, 20. 2. 1867.

91 WV Nr. 71, 4. 9. 1867.

92 WV Nr. 14, 16. 2. 1867.

93 wie Anm. 84.

94 WV Nr. 16, 23. 2. 1867.

95 WV Nr. 17, 27. 2. 1867.

96 WV Nr. 15, 20. 2. 1867.

97 WV Nr. 17, 27. 2. 1867.

98 WV Nr. 19, 6. 3. 1867.

99 Schwarz, s. Anm. 17, S. 275f.

100 WV Nr. 71, 4. 9. 1867.

Liberalen aufgestellt, in der III. Abteilung 14 von der Katholischen Partei: der Ökonom und der Inspektor Bickmann, der Schuhmachermeister Honervogt, Professor Lessmann, Pommer, Rengier, Fritz Rintelen, Sandhage, Triling wie 1866, neu der Pfarrverweser Dr. Berhorst von der Busdorfparrei (der 1862 am Aachener Katholikentag teilgenommen hatte), Stadtsekretär Block und aus dem Bürgerverein Schuhmachermeister Eberling, Gastwirt Hillemeyer und Gelbgießer Nüsse, zwei von den Liberalen, in der II. Abteilung nur 7 von der Katholischen Partei: Batsche wie 1866, Honcamp, Schlossermeister Kleffner, Porzellanhändler Kraft, Randebrock, Schlüter und Vollmer (1866 in der III. Abteilung), aber acht von den Liberalen, darunter aus dem Bürgerverein Bäckermeister Apen und Färbermeister Meckel, in der I. Abteilung 12 von der Katholischen Partei: Backhaus, Engels, Everken, Heising, Schmidt und Schröder wie 1866, Evers, Fischer, Giese, Heinrich Hesse und Jacobs neu, alle aus dem Bürgerverein, und der Geheime Justizrat Rintelen, vier von den Liberalen. Unter den Gewählten waren 42 Katholiken, 5 Protestanten.<sup>101</sup>

Bei der Wahl siegten Gockel und Kleinschmidt mit 234 von 361 bzw. 230 von 329 anwesenden Wahlmännern des Wahlkreises, der 431 Wahlmänner hatte. Der Geheime Justizrat Rintelen, der, obwohl Wahlmann der Katholischen Partei, von ministerieller Seite aufgestellt war, errang nur 10 bzw. 2 Stimmen. Eine Fraktion des Centrums kam im Abgeordnetenhaus nicht mehr zustande.<sup>102</sup>

Es gab aber auch die Gefahr, daß die ursprünglichen Vereinsziele vergessen wurden. Die Gesellschaft Parlament in Elberfeld wollte nun die vielen Casinos, Bürgergesellschaften und Lesevereine in einem Verband zusammenfassen. In Elberfeld erschien ein „Vereinsbote, Centralblatt für die katholisch-geselligen Vereine in Rheinland und Westphalen“, in dem am 29. Juni 1868 folgende Klage über diese Vereine stand: „Bleiben nicht die besten katholischen Blätter und Zeitschriften oft lange Zeit unaufgeschnitten auf dem Tische liegen? Noch fehlt diesen Lesevereinen und Casinos ein einheitliches Prinzip, eine zweckmäßige Regelung. Es liegt die Gefahr noch immer allzu nahe, daß sie in bloße Vergnügungsvereine, in Wein-, Bier- und Rauchkollegien, und was noch schlimmer, in Spielgesellschaften ausarten.“<sup>103</sup>

Doch der Paderborner Bürgerverein wußte seine eigentlichen Ziele zu erreichen: Bei den Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung am 2. und 27. November 1868 trugen, wie das „Westfälische Volksblatt“ meldete, „sämtliche sechs in einer Besprechung im Bürgerverein aufgestellte Candidaten (der *conservativen* Partei) den Sieg davon“, in der III. Abteilung der Gastwirt Wilhelm Jacobs und der Kaufmann A. Engels jun., in der II. der Kaufmann

101 WV Nr. 88, 2. 11. 1867.

102 WV Nr. 90, 2. 11. 1867, *Lauter*, S. 327.

103 zit. in: *Die katholische Bewegung*, Bd. 1, 1868, S. 74.

Anton Heising und der Zimmermeister Todt sen., in der I. Abteilung der Bierbrauer Drees und der Lederfabrikant Sandhage.<sup>104</sup>

Die bereits erwähnte Zeitschrift „Die katholische Bewegung in Deutschland, Centralorgan für die katholischen Vereine Deutschlands“ in Frankfurt am Main berichtete 1868: „Der Bürgerverein in Paderborn hat bei der letzten Wahl für das Collegium der Stadtverordneten sämtliche sechs von ihm aufgestellten Candidaten der konservativen katholischen Partei durchgesetzt. Ähnliches ist auch in Münster geschehen, und so wird es nach und nach überall kommen, wo die katholischen Männer fest zusammenhalten.“<sup>105</sup>

Mit dem 23. März 1870 setzen, nach der Jahresrechnung vom 1. Oktober 1864 bis zum 30. September 1865, die Akten des Bürgervereins ein.<sup>106</sup> Den Vorstand bildeten nun Hüffert, Giefers, der Bildhauer Gockel, Rechnungsrat Guniker, A. Heising, der Bildhauer Hellweg, der Oberförster Hoppe, Rechtsanwalt Mantel, Randebrock, Rengier, Sandhage, Schmidt, Obermaschinenmeister Sillies, Domvikar Spork und Professor Dr. Tenckhoff vom Gymnasium Theodorianum.<sup>107</sup> Mit dem „Soester Programm“ des westfälischen Zentrums begann in diesem Jahre ein neuer Abschnitt des politischen Katholizismus und damit der katholischen Bewegung in Deutschland, Teil dieser katholischen Bewegung war in seinen Anfängen der Paderborner Bürgerverein.<sup>108</sup>

104 WV Nr. 96, 28. 11. 1868, Jg. XX.

105 wie Anm. 98, S. 232.

106 StAP V 17/2-6.

107 StAP V 17/2, Statuten vom 29. Mai 1870: Staatsarchiv Detmold MI IP M360.

108 Am 1. November 1903 wurde in Paderborn „Der evangelische Bürgerverein für Paderborn und Umgebung“ gegründet. Versammlungsort war der Luisenhof in der Bahnhofstraße; die Jahreshauptversammlungen fanden am Reichsgründungstage (18. Januar) statt. Frdl. Auskunft von Herrn Dr. jur. Günther Fischer, Paderborn, Oktober 1989.

Den Herren Städt. Archivrat Rolf-Dietrich Müller und Werner Czapski bin ich zu Dank für manche Hilfe verpflichtet.